

Nr. 106
Theologische Fakultätsdozenten an Kfst. Friedrich III. von Sachsen

Wittenberg, 1519, 23. Februar

Bearbeitet von Harald Bollbuck und Alejandro Zorzin

Einleitung

1. Überlieferung

Handschrift:

[a:] ThHStA Weimar, EGA, O 313, fol. 1^{r-v}. – Kanzleihandschrift; ohne eigenhändige Unterschriften, aber mit Luthers größerem Siegel auf fol. 1^v, im Falz eingebunden, Initialen »ML« sichtbar.

Die Adressseite trägt zusätzlich eine, ebenfalls von demselben Schreiber verfasste, Inhaltsangabe des Briefes: »Rector doctor Martinus und auch etlichen lection halben zu Witenberg«.

Editionen: EA 56, Nr. 832. — Enders 1, 437 Nr. 157 (Regest). — U UW 1, 89 Nr. 71 (Regest). — WA.B 1, 349 f. Nr. 155 (nach dem Original).

Literatur: FRIEDENSBURG, Geschichte, 111–122. — HAMMER, Luther. Operationes in Psalmos, 88.

2. Inhalt und Entstehung

Dieses Immediatgesuch¹ in Form eines Briefes an Kurfürst Friedrich III. von Sachsen trägt die Unterschriften des Universitätsrektors Bartholomaeus Bernhardi², zugleich Kaplan am Allerheiligenstift, der Theologieprofessoren Martin Luther und Karlstadt, des Medizinprofessors Petrus Burckhard³ und des Logikprofessors Nikolaus von Ams-

1 Vgl. WA.B 1, 325 Nr. 144; HAMMER, Luther. Operationes in Psalmos, 88.

2 Bartholomaeus Bernhardi (1487–1551) aus Feldkirch (Vorarlberg), bereits im Sommersemester 1504 in Wittenberg immatrikuliert (AAV 1, 13), war ein Schüler Luthers und Respondent der *151 Thesen*, vgl. KGK I.1, Nr. 58, S. 494f.; KGK I.2, Nr. 64, S. 548–550. 1518 übernahm er die Lektur der aristotelischen Physik und Metaphysik nach der neuen Übersetzung (U UW 1, 85 f. Nr. 64; FRIEDENSBURG, Geschichte, 112, zu den neu eingerichteten Lektionen vgl. auch AAV, 69 sowie die vorliegende Editionseinheit S. 106 Anm. 23; zu den Neuübersetzungen des Aristoteles und ihren Editionen durch Aldo Manuzio vgl. Aristoteles-Handbuch, 437f.); im Wintersemester 1518/19 wurde er zum Rektor erwählt (AAV 1, 77). Am 24. 6. 1521 wurde Magister Johannes Volmar als Nachfolger für Bernhardis nun ledige Präbende nominiert, vgl. U UW 1, 113 Nr. 104; U UW 1, 114 Nr. 105 U UW 1, 117 Nr. 108; zu Volmar vgl. FRIEDENSBURG, Geschichte, 134 f. S. auch KGK I.2, Nr. 98, S. 1015–1020. Später Propst in Kemberg (AAV 1, 182).

3 Petrus Burckhard (ca. 1465–1526), stammte aus Ingolstadt und hatte in Ferrara das Doktorat der Medizin erlangt; nach Tätigkeit als Leibarzt des Eichstätter Bischofs Gabriel von Eyb, später als Stadtarzt in Nürnberg, Ulm und Regensburg (vgl. MBW 11, 243), wurde er im Sommersemester 1518 auf eine Medizinprofessur in Wittenberg berufen (AAV 1, 73; U UW 1, 87 Nr. 67; FRIEDENSBURG, Geschichte, 136); laut Liste der besoldeten Professoren (kurz nach dem 31. 5. 1520) mit 25 Gulden besoldet (U UW 1, 100 Nr. 82). Als Rektor der Universität meldete er Herzog

dorf⁴. Die Unterschriften sind keine Autographen, sondern von demselben Schreiber angefügt, der den gesamten Brief abfasste. Das Schreiben trägt das Siegel Luthers.

Nach dem obligaten Lob auf den Kurfürsten als Patron der Universität, breiten die Autoren einen Plan zur Reform des Lehrangebots aus, der letztlich – zur Mehrung des Nutzens der Hochschule – die Abschaffung der thomistischen Lektionen anstrebt. Johannes Gunckel⁵, der bisher die thomistische Physik las, solle nun bei gleichem Sold die aristotelische Physik lesen. Diese Lektion wurde bisher vom Rektor Bernhardi verwaltet.⁶ Das überschüssige Gehalt aus dem Lehrstuhl möge dem Magister Philipp [Melanchthon] zugeschlagen werden, der dies nicht erbeten habe, aber so sehr zum Lob der Universität beitrage, dass er auf diese Weise vergütet werden solle.⁷ Magister Jakob Premsel⁸, der bisher thomistische Logik für eine Vergütung von 20 Gulden las, solle nun die Metamorphosen Ovids vortragen. Es gebe genügend Vorlesungen skotistischer und aristotelischer Logik und Physik.⁹ Die studentische Jugend solle nicht mit dem gleichen Stoff überladen werden, zumal die Zuhörerschaft in jüngster Zeit stark abnahm. Die Entscheidung wird jedoch dem Kurfürsten anheim gestellt, da es an der Universität selbst Widerstand gegen eine solche Reform gebe: »dan wir auch ethlich der Universitet nit gantz do zu gneigt finden«. Schließlich bitten die Professoren um Hilfe bei der Bestallung eines Universitätsbuchdruckers, der auch griechische Texte wie die des Aristoteles herzustellen vermag.

Der Brief trägt Forderungen vor, wie sie Luther bereits zwei Mal Georg Spalatin referiert hatte. Am 9. 12. 1518 schlug Luther das erste Mal Stellenumbesetzungen vor und teilte Spalatin eine Vereinbarung zwischen ihm und dem Rektor Bernhardi über den Wegfall der thomistischen Physik und Logik mit. Stattdessen solle Gunckel aristotelische Physik lesen

Johann am 11. 10. 1520, dass sich die Universität weigere, die von Johannes Eck zugestellte päpstliche Bannandrohungsbulle gegen Luther und Karlstadt zu veröffentlichen (UUW 1, 107 Nr. 95; s. auch AAV 1, 91). Er verließ die Stadt zwischen dem 3. und 12. 6. 1521 in Richtung Ingolstadt, wo er eine Medizinprofessur übernahm, vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 323; MBW 11, 243. Der Rektor Graf Wolfgang von Stolberg-Wernigerode teilte Kfst. Friedrich III. am 17. 6. 1521 die Erledigung seiner Professur mit (UUW 1, 111 Nr. 103).

4 Nikolaus von Amsdorf (1483–1565), skotistischer Logiker, bereits 1502 in Wittenberg inskribiert (AAV 1, 5; UUW 1, 15 f.; vgl. KGK I.1, Nr. 1, S. 4), 1513 als Lizentiat der Theologie erstmals Rektor (AAV 1, 46; UUW 1, 71 f.), las 1516/17 Gabriel Biel (UUW 1, 77 Nr. 57; vgl. KGK I.1, Nr. 24, S. 356; KGK I.1, Nr. 27, S. 375), wandte sich schon in dieser Zeit Luthers Lesart des Augustinus zu (vgl. KGK I.2, Nr. 64, S. 550), auch wenn er im September 1517 weiter skotistische Logiklektionen abhielt (UUW 1, 85 Nr. 63; er ist auch noch im Juni 1521 mit einer Logikpräbende ausgestattet, UUW 1, 117 Nr. 108). Im Sommersemester 1522 erneut Rektor und weiterhin Lizentiat der Theologie (AAV 1, 111). Zu seiner Frühzeit in Wittenberg vgl. auch TRE 2, 488 f.; MBW 11, 67–69.

5 Zu Johannes Gunckel (auch Göckel, Juncklin) aus Wangen (gest. 1535) s. u. S. 105 Anm. 17–20, 22, S. 106 Anm. 26; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 310 f.; 360; MBW 12, 201 f.

6 S. o. S. 103 Anm. 2. Melanchthon war mit dem Wechsel Gunckels auf die Lektur der aristotelischen Physik nicht glücklich, vgl. seinen Brief an Georg Spalatin vom 13. März 1519, MBW.T 1, Nr. 40.

7 Laut Brief an Spalatin vom 21. Mai 1519 las Melanchthon in dieser Zeit, nach dem Fortgang Böschensteins, über den hebräischen Psalter und die Proverbien. Vgl. MBW.T 1, 116, 13 f.; 19 f. Nr. 58; WA.B 1, 311, 17–20 Nr. 139.

8 Zu Jakob Premsel s. u. S. 106 Anm. 24–Anm. 26.

9 Den Lehrstuhl für die Logica minor gemäß der *Summulae logicae* des Petrus Hispanus nach skotistischer Lesart hatte seit 1505 Sebastian Küchenmeister inne. Vgl. BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 118 f.; WA 59, 655.

und die thomistische Logik, von Premsel vertreten, durch eine Lektur über Ovids Metamorphosen ersetzt werden, obwohl Premsel für die humanistischen Fächer nicht besonders geeignet erscheine.¹⁰ Am 7. 2. 1519 trat die Idee, Melanchthons Gehalt bei Abschaffung einer Physiklektion zu vermehren, hinzu.¹¹ Schon am 8. Dezember 1518 hatte sich Karlstadt gegenüber Spalatin in der Hinsicht geäußert, dass Melanchthon ein höheres Salär verdiene.¹² Höchstwahrscheinlich war es Spalatin, der dazu riet, die Forderungen dem Kurfürsten direkt in einem Immediatgesuch vorzulegen.¹³

Ob der Vorstoß zur Gänze erfolgreich war, ist schwer zu beurteilen.¹⁴ Bernhards Anfang 1518 »physicam und metaphysicam Aristotelis nach der neuen translation und dem text.«¹⁵ Sein Aufgabenbereich sollte anscheinend aufgesplittet werden. Nachfolger auf dem Lehrstuhl der aristotelischen Metaphysik wurde Jodokus Mörlin.¹⁶ Johannes Gunckel, der zu den dienstälteren Professoren in Wittenberg gehörte¹⁷, hatte 1516 »Zu derselbigen stunde [um sieben morgens] auch in phisicam secundum viam Thome«¹⁸ gegen einen Sold von 20 Gulden gelesen; später, vermerkt am 22. 9. 1517, »des morgens eine stunde in majori loyca«¹⁹, wieder für dieselbe Summe. Gemäß den Reformbestrebungen Luthers, Bernhards und Karlstadts sollte er wohl nur die aristotelische Physik übernehmen. Mehr als ein Jahr danach führt eine nach dem 31. 5. 1520 erstellte Liste der besoldeten Professoren auf: »Johans Juncklin von der lection naturalis philosophic.«²⁰ Ob es sich dabei um die Lektion über die aristotelische Physik handelte, ist nicht klar, da die Lektur bei der Neuordnung der Vorlesungen in der philosophischen und medizinischen Fakultät am 6. Juni 1521 als unbesetzt und der obengenannte Mörlin als ihr letzter Inhaber beschrieben wird.²¹ Gunckel las zu dieser Zeit weiterhin die *Logica maior*.²² Dies ist kein Nachweis für das Fortleben des Thomismus, denn augenscheinlich sollte er die aristotelischen Analytiken (*priora et posteriora*) und nicht mehr den vorhumanistischen Gesamtkursus der Logik versor-

10 WA.B 1, 262 Nr. 117.

11 WA.B 1, 325,5–9 Nr. 144.

12 KGK I.2, Nr. 99 S. 1020, Z. 10f.

13 WA.B 1, 325 Nr. 144.

14 SCHEIBLE, Aristoteles, 138, sieht ein Fortwirken der thomistischen Lektionen, anders FRIEDENSBURG, Geschichte, 132 und HAMMER, Luther. Operationes in Psalmos, 88.

15 ThHSTA Weimar, EGA, Reg. O 204, fol. 5^r; vgl. U UW 1, 86 Nr. 64 Anm. 1.

16 U UW 1, 100 Nr. 82. Jodokus Mörlin (um 1490–1550), 1514–21 Presbyter am Ebt. Magdeburg und Professor in Wittenberg, seit 1521 Pfarrer im thüringischen Westhausen; Vater von Joachim Mörlin. Vgl. KATHE, Fakultät, 58; KAUFMANN, Konfession, 78 Anm. 42; WA.B 1, 562; WA.B 2, 256,7 Nr. 372.

17 Immatrikuliert wurde er als »Joannes günkeulin de Wängen« im Sommersemester 1504 (AAV 1, 14). Der Rotulus von 1507 führt Gunckel als Magister »in philosophia extraordinarie«, U UW 1, 16 Nr. 17; 1512 ist er einer der »magistri collegiati«, U UW 1, 63 Nr. 36.

18 U UW 1, 77 Nr. 57.

19 U UW 1, 84 Nr. 63. Im Sommersemester 1518 war er unter dem Namen »Johannes Stöb alias Gingelin de Wängen« Rektor der Universität (AAV 1, 72).

20 U UW 1, 100 Nr. 82. Im Wintersemester 1520/21 wirkte Gunckel Dekan der philosophischen Fakultät, vgl. MBW 12, 201.

21 U UW 1, 117 Nr. 108: »[...] dann licentiaten Heinrich Stackmann, der bisher Priscianum gelesen hat, ist lection physica befoln worden, die vor magister Morlin gelesen hat. [...] Also verblieb die lectio phisica noch ungestift, der man in kein weg mangeln kan.«

22 U UW 1, 118 Nr. 109: »Guncelyn legat majorem logicam cum judicio et delectu, ita et optima et utilissima queque doceantur. prestiterit enim haec in posterum et priora legere.«

gen.²³ Jakob Premsel, 1516 Lektor der Metaphysik²⁴, wechselte augenscheinlich ins Pädagogium.²⁵ Es ist nicht bekannt, ob er sich dort, wie im vorliegenden Dokument vorgeschlagen, den Metamorphosen Ovids widmete. In den Instruktionen Kurfürst Johanns an die Universität zur Besoldungsregelung vom 17. 9. 1525 tauchen beide, Gunckel und Premsel, weiterhin auf, doch ist ihnen kein Lehrbereich mehr zugewiesen.²⁶

Die hier geäußerte Bitte zur Einrichtung einer Druckerei mit griechischen und lateinischen Typen ist in Aufzeichnungen Spalatin im Mai 1519 zu finden.²⁷ Am 8. 5. unterrichtete Luther Spalatin, dass Melchior Lotter (wohl der Sohn) mit seiner Werkstatt und bestem Frobenschen Typenmaterial aus Leipzig gekommen sei, um in Wittenberg eine Druckerei einzurichten, wenn es der Kurfürst genehmige; Spalatin möge vermitteln.²⁸ Karlstadt berichtete an demselben Tag Spalatin von der Ankunft und den kupfernen Griechischlettern, die Lotter zeigte, und drückte seine Hoffnung aus, dass Luther und Melanchthon schon geschrieben hätten.²⁹ Aber noch am 29. 9. 1519 äußerte Kfst. Friedrich III. zwar, den Wunsch der Universität nach einem eigenen Drucker zu verstehen, doch habe die Lehranstalt auf seine Bitte, dass sie »erkennen geben solten, wie ir sachen gelegen und was sie im vorath haben«, bisher nicht geantwortet.³⁰ Arbeitsfertig eingerichtet war die Druckerei wohl erst im Frühjahr 1520, scheinbar ohne kurfürstliche Genehmigung.³¹

23 Schon 1518 hatte Spalatin festgehalten: »Mag. Augustinus Schurff [...] liseth logicam Aristotelis nach der neuen translation und dem text.« (ThHStA Weimar, EGA, Reg. O 204, fol. 5^r; vgl. UUU 1, 86 Nr. 64 Anm. 1).

24 UUU 1, 78 Nr. 57. Premsel wurde im Wintersemester 1506/1507 in Wittenberg immatrikuliert (AAV 1, 19).

25 UUU 1, 100 Nr. 82 (nach 31. 5. 1520).

26 UUU 1, 134 Nr. 139: »Item wo Magister Gungkel die probstei zu Schlieben nit behalten noch in andere wege vorsehen wurde, so sol man im jherlich zwanzig gulden von den zweien geringen lehen er Johann Ragals volgen lassen, und wes er sich dagegen halten sol, ime auch angezeigt werden. [...] Item Magister Premsel seint zwanzig gulden jherlich zu folgen lassen, bis er in ander wege vorsehen wirt.« SCHEIBLE, Aristoteles, 139 meint, beide würden in der Instruktion wie »Sozialfälle« aufgeführt; 1528 ist Gunckel noch einmal als Rektor nachgewiesen (AAV 1, 132).

27 UUU 1, 89f. Nr. 72 (ThHStA Weimar, EGA Reg. O 315, fol. 5^r): »Zum andern bitt man mit unterneigem vleis, m. gst. herr welle gnedigen vleis haben, ein statliche druckerei, greckisch, lateinisch, judisch und teutsch wol zu drucken, gin Wittenberg zu bringen von wegen des manchfeltigen nutz und unverweislichen rums und lobs, so daraus vermittels gotlicher hulf erwachsen würd.« Vgl. FRIEDENSBURG, Geschichte, 155f.

28 WA.B 1, 381,4–11 Nr. 171; vgl. LUTHER, Buchdruck, 273.

29 S. Karlstadts Brief an Spalatin am 8. 5. 1519: »Venit ad nos Melchior Lotter, amantissime Patrone, cui suggesi, si fieri posset, ut hic excuderet nostra. [...] Graeca elementa in cupro.« (KGK 123, S. 202, Z. 3–7).

30 UUU 1, 90 Nr. 73.

31 Die ersten Drucke aus der Werkstatt Melchior Lotters d.J. in Wittenberg erschienen im Frühjahr 1520, u. a. Melanchthons »Declamatiuncula in divi Pauli doctrinam« (VD 16 M 2913, CLAUS, Melanchthon-Bibliographie, 1520.15) vom April 1520. Gegenüber Spalatin hatte Melanchthon bereits im Vorjahr, nach dem 11. 8. 1519, um Anstellung eines Universitätsdruckers gebeten (MBW.T 1, 146f. Nr. 63). Zum Fortgang von Lotters Wittenberger Drucktätigkeit vgl. LUTHER, Buchdruck, 272–275.

Text

[1^v] Dem Durchleuchtichsten Hochgebornen Fürsten
 und Herren, Herren Fridrichen, Hertzogen zu
 Sachssen, des Heiligen Ro'mischen' Reichs Ertzmarschalk
 und Churfürsten Lantgraven In doringen
 5 und Markggraven zu Meißen^a, unserm gne-
 digsten Herren.

Rector¹(,) doctor Martinus und auch etlichen(,) lection halben
 zu Witenberg

[1^r] Durchleuchtigster Hochgeborner Churfurst. euern chur-
 10 f'urstlich' g'naden' seindt unser gebet zu got mit underthenigen
 gehorßamen dinsten zuvor. Gnedigster her. Nachdem wir sßo
 mannichfeldiglich erfunden und teglich erfahren eu'er' churf'urst-
 lich' g'naden' sunder gros gunst und neygung zu dißer löblichen
 eu'er' churf'urstlichen' g'naden' Universtitet und sich alzeit ein-
 15 nen gutigen Patron und vater erzeit(,) Seynd wir trostlich be-
 wegt und mit gantzer zuversicht vorursacht(,) eu'er' churf'urstlich'
 g'naden' anzugeben: was benanther eu'er' churf'urstlich' g'naden' Universitet
 Universitet^b zu mehr nutz: lob und ere unsers vornehmens gerei-
 chen möge. Vorhoffend wir eu'er' churf'urstlich' g'naden' daran
 20 ein underthenigen gefallen, gehorßamen Dienste erzeigen(,) Es
 ist eine Tomistische Lection nehlich in Physica(,) Welliche it-
 zo Magister Johannes Gunckel² lest, dieselben als ein unnötige
 ganz abetun uns vor gut ansicht³, Also daß der selb Magister
 Johannes Gunckel textum Arestotelis für die abgethane lection
 25 leße, bei irem soldt, wie bisher Unser Rector Magister Bartho-
 lomeus Bernhardt dieselben gelesen(,) ⁴ Und das der solt abge-
 thaner lection zugegeben wurd dem Magistro Phillipp⁵ umb
 seins getreuen ubirtrefflichen vleißes, Dan wiewohl ehr das nit
 gesucht und ehr sich an eu'er' churf'urstlich' g'naden' gunst und
 30 gnaden berumbt^c hochlich, Szo solt doch uns ziymen solichen

a) korrigiert aus Sachssen b) am Rand eingefügt c) begnügt WA

1 Bartholomaeus Bernhardi (1487–1551) aus Feldkirch (Vorarlberg), Rektor im Wintersemester 1518/19 (AAV 1, 77), vgl. Einleitung, S. 103 Anm. 2.

2 Zu Johannes Gunckel vgl. Einleitung, S. 105 Anm. 17–20, Anm. 22, S. 106 Anm. 26.

3 Uns für gut erscheint.

4 AAV, 69 zu den Reformen 1517/18: »ac ceptus est legi textus Aristotelis in physicis et logicis«. Spalatin vermerkt zum Aufgabenbereich Bernhardis: »Mag. Bartholomeus von Feltkyrchen der cleiner nicht dumherr zu Wittenberg lieth physicam und metaphysicam Aristotelis nach der neuen translation und dem text.« (ThHStA Weimar, EGA, Reg. O 204, fol. 5^r; vgl. UUV 1, 86 Nr. 64 Anm. 1).

5 Philipp Melanchthon.

seinen vleis domit ehr uns ubir die maß gefromet und die Univer-
 siset weit und preit preyßt, danckbarlichen eu'er' churf'urstlich'
 g'naden' antragen und furbringen. Ubir das ist noch ein lection
 Thomistica in Logica, die do list Magister Jacobus Premßel⁶ fur
 5 xx flor'enos' soldt(,) were unßer gutduncken das solich soldt und
 stund fruchtbarlicher angelegt wurd und die selb lection gewan-
 delt in Ovidium Methamorphoseon l'ibris^d angesehen(,) das an
 der schotistischen^e und ^ftextualis logicis und physicis^f gnug were⁷
 und die Jugent mit ßo viel eynerlei lection nit ubirladen und im
 10 Besseren vorhindert wurde(,) Sunderlich ßo doch wenig auditores
 und Studenten do zu gehen(,) Solichs alles stellen wir underthe-
 niglich in eu'er' churf'urstlich' g'naden' bedencken und wolgefal-
 len/ dan wir auch ethlich der Universitet nit gantz do zu gneigt
 finden, Auch ists bei vielen, fur gut angesehen ßo wyr mocht-
 15 ten einen redlichen drucker hie zu Wittenbergk haben, dan das
 solt nit wenig der Universitet fuderung und eu'er' churf'urstlich'
 g'naden' ehr einlegen, Den text Arestotelis⁸ und ander lection
 kündt man do mit furdern, die sonst an⁸ bucher gehort nit ßo
 begreiflich und nutzlich sein mögen(,) Got wolt eu'er' churf'urst-
 20 lich' g'naden' lang fristen und selliglich sparen amen(,) Datum
 Wittenbergk Mithwoch nach Cathedra Petri⁹ Anno domini etc.
 xix. Unter meinem Martini Luther Doctoris Bitschaft¹⁰.

d) *WA verbessert aus 1* e) schotistischen *WA*; Scotistischen *EA* f-f) Textual Logica und Physica *EA*
 g) *so im Text*

6 Zu Jakob Premsel vgl. Einleitung, S. 106 Anm. 24–S. 106 Anm. 26.

7 Ähnlich Luther an Georg Spalatin am 9. Dezember 1518 (WA.B 1, 262,8f. Nr. 117): »Nam Scotisticam philosophiam et logicam cum textuali physica et logica sufficere putamus [...].« Die skotistische Auslegung blieb noch bestehen, in der artistischen Fakultät vertreten von Nikolaus von Amsdorf (vgl. Einleitung, S. 104 Anm. 4) und Sebastian Küchenmeister (vgl. S. 104 Anm. 9), in der Theologie durch den am 5. März 1518 in die Fakultät aufgenommenen Franziskaner Petrus Zedlitz Fontinus, vgl. *Liber Decanorum*, 21; WA 59, 644 Anm. 146. Fontinus war am 12. Januar 1518 promoviert worden; Karlstadt, Luther und Johannes Rhagius Aesticampianus fungierten bei der feierlichen Promotion, der *aula doctoralis*, und auf der am Vortag stattfindenden großen Disputation, der sogenannten *Vesperia*, als *emancipator* und *galli* (vgl. *Liber Decanorum*, 21; BUBENHEIMER, Müntzer, 163 Anm. 113) – das sind die drei die Disputation und die *aula doctoralis* begleitenden ordentlichen Professoren, die dem Kandidaten die erste Frage vorlegen bzw. auf von diesem an das Auditorium gestellte Fragen antworten (vgl. ERDMANN, Lebensbeschreibungen, 211–213; LÖHR, Disputationen, 85–98). Für Luther sollte die skotistische Auslegung nur noch übergangsweise unterrichtet werden, bis auch die Skotisten begriffen, dass Philosophie und Theologie allein aus den Quellen zu lehren seien: »donec et Scotisticae sectae aequae inutilis et infelicis ingeniorum negotii, cadat professio, si quo modo tandem dissidiorum nomina funditus pereant et pura philosophia et Theologia omnes Matheses in fontibus suis hauriantur.« (WA.B 1, 262,9–13 Nr. 117).

8 ohne.

9 22. Februar.

10 Pettschaft/Siegel.

E'uer' Chur'furstlich' G'naden'

underthenige
Capellan und
diener

5 Magister Bartholomeus Bernhardt¹¹
 Rector
 M'agister' Martinus Luther
 M'agister' Andreas Carolstadt
 D'octor' Petrus Burckhart^{h,12}
10 M'agister' Nicolaus Amsdorff¹³

h) *verbessert für* Bu(rr?)ckhart

11 S. o. S. 107 Anm. 1.

12 Zu Petrus Burckhard vgl. Einleitung, S. 103 Anm. 3.

13 Zu Amsdorf vgl. Einleitung, S. 104 Anm. 4.